

Tina

Tina war ihr Name. Vier Buchstaben. Kurz und bündig. Robust. Eine perfekte Charakterbeschreibung. Aber das war bloß ihr Name. Viele machten sich oft nicht einmal die Mühe und so wurde sie auch „Kleines“ gerufen. Sie ließ sich viele so Dinge gefallen, aber war auch gleichzeitig stark und unabhängig. Es kam vor, dass, selbst wenn die ganze Welt ihr sagte: „Geh zur Seite!“, - wenn es etwas war, woran sie ein Anliegen hatte, sie dastand wie ein Fels, die Grenzen aufzeigte und sagte: „Nein, ihr geht zur Seite“.

Vorgestern ist die Berliner Mauer gefallen und ich musste wieder an diesen Tag vor 25 Jahren denken, als ich sie das erste Mal getroffen habe. Wenn ich so darüber nachdenke, ja, das wäre ein Ereignis gewesen, das ihr gefallen hätte. Natürlich ist das bloß eine Vermutung, eine vage noch dazu. Sie war immer sehr wandelbar und manchmal ging das so schnell, das keiner wirklich mitkam. Dann hat sie Meinungen gleich mit ihren Klamotten gewechselt und manchmal reichte ein Wort, um ihre Einstellung dem Menschen gegenüber, der es gesprochen hatte, von Grund auf zu ändern. Wie ein Sturm hat sie gelebt und überall gewütet, wo sie hinkam, frei nach dem Motto, niemals das gleiche zu tun. Sie begrüßte den Wahnsinn, den sie heraufbeschwor, mit offenen Armen. Aber jeder Sturm muss einmal abklingen oder zumindest weiterziehen. Und so war ich nicht überrascht, aber trotzdem nicht minder traurig, als man ihre Wohnung dann vor gut drei Jahren leer vorfand. Ihr Bett noch ungemacht, als sei sie gerade erst aufgestanden und plane, sich gleich wieder hinzulegen. Auch war alles noch an seinem Platz, nichts Auffälliges fehlte. Aber so gesehen hatte Tina auch nie irgendetwas Bestimmtes zum Leben benötigt. Und vielleicht wäre der Mauerfall nicht einmal das gewesen, was sie begeistert hätte. Aber dann definitiv die Feier danach. Ausgelassene Stimmung und Freude hatten sie schon immer angezogen. Vielleicht war sie ja sogar da gewesen. Vielleicht hat sie ihren Teil dazu beigetragen, an diesem Tag in Berlin, an diesem Tag in ganz Deutschland. Doch wer weiß schon, wo sie jetzt gerade ist und was sie macht.

Damals im Paris der 60er hat sie genauso gemacht, was sie wollte. Dann wirkte sie so fehl am Platz, als käme sie aus einer ganz anderen Zeit. In Paris war ich ihre beste Freundin. Nun war ich eine Fremde. Es gibt meiner Meinung nach nicht viel, was so viel Auswirkung auf unser Leben haben kann und doch so schnell wieder vergehen kann wie Freundschaften. 22 Jahre habe ich sie gekannt und lieb gewonnen. In dieser Zeit wurde sie so etwas wie mein persönlicher Mittelpunkt. 'Tina' wurde mein Leitspruch und Motto. Und doch habe ich dann nicht einmal einen Monat gebraucht, mich an den Umstand, ohne sie zu leben, vermutlich nie wieder etwas von ihr zu hören, zu gewöhnen. So will es also die Ironie, dass es fast schon lustig wäre, wäre es nicht zur gleichen Zeit, um der Erinnerung willen, ebenso traurig. Ab und zu war es eben doch nicht ganz so einfach ohne sie und vieles bringt die Erinnerung immer wieder hoch. Tina war schlichtweg beeindruckend gewesen und hat sicherlich vieles in meinem Leben verändert. Aber obwohl mich dann hin und wieder solche Erinnerungen überfallen und ich wieder etwas melancholisch werde, kann ich andererseits ebenso dankbar für ihren Weggang sein. 'Mit ihr' hieß auch immer ihr nachzueifern und dabei hatte ich dann auch kurzzeitig vergessen, was mich überhaupt ausmacht. Sie hat den Wahnsinn begrüßt, ich immer versucht zu bewältigen. Und wenn es etwas gibt, was mich definiert, dann genau das. Ich halte viel auf Kleinigkeiten und der alltägliche Wahnsinn ist für mich so schon mehr als genug. Tina war ihr Name. Vier Buchstaben. Kurz und bündig. Nicht gerade eine passende Charakterbeschreibung.

- Sophie Joepen -